

DER GRÜNE BOTE

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. Nr. 6 · Dezember 2018/Januar 2019

Kompost - Teil 2

Ökologische Bildungsoffensive

Termine 2019

Thema **Mitgliederversammlung**
 Datum Mittwoch, 12.6.2019, 18.30 Uhr
 Ort Hotel Franz, Steeler Straße 261, 45138 Essen

Thema **Erweiterte Vorstandssitzung**
 Datum Freitag, 15.11.2019, 18.30 Uhr
 Ort Vereinsheim des KGV Altenessen e.V.
 Kuhlhoffstraße, 45329 Essen

Thema **Runder Tisch für Wertermittler**
 Datum Donnerstag, 24.1.2019, 18.00 Uhr
 Donnerstag, 18.4.2019, 18.00 Uhr
 Donnerstag, 18.7.2019, 18.00 Uhr
 Donnerstag, 31.10.2019, 18.00 Uhr

Thema **Grüner Tisch für Fachberater**
 Datum Donnerstag, 28.2.2019, 18.00 Uhr
 Referentin Dipl.-Ing. Dorothee Waechter
 Bodenschutz

Datum Donnerstag, 6.6.2019, 18.00 Uhr
 Referentin Dipl.-Ing. Dorothee Waechter
 Gießen

Datum Donnerstag, 24.10.2019, 18.00 Uhr
 Referentin Dipl.-Ing. Dorothee Waechter
 Wintergemüse anbauen

Veranstaltungsort der Runden und Grünen Tische:
 Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.,
 Gartenschule, Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele

Thema **Seminar für Fachberater**
 Referentin Dipl.-Ing. Dorothee Waechter
 Datum Samstag, 9.3.2019, 10.00 bis 14.00 Uhr
 Ort Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
 Gartenschule, Schnütgenstraße 17
 45276 Essen-Steele

Info Vegetative Vermehrung einer Pflanze über
 Steckholz, Absenker, Ableger, Teilung oder
 Stecklinge.

In Zusammenarbeit mit der VHS Essen

Thema **Winterschnitt an Obstbäumen (Theorie)**
 Referent Markus Buick
 Datum Sonntag, 13.1.2019, 15.00 bis 17.00 Uhr
 Ort Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
 Gartenschule, Schnütgenstraße 17
 45276 Essen-Steele

Info Der richtige Schnitt von Obstgehölzen führt
 zu früherem und erhöhtem Ertrag. In dem Vor-
 trag werden die einzelnen Schnitttechniken und
 Wachstumsgesetze vorgestellt.

Thema **Winterschnitt an Obstbäumen (Praxis)**
 Referent Markus Buick
 Datum Sonntag, 27.1.2019, 15.00 bis 17.00 Uhr
 Sonntag, 10.2.2019, 15.00 bis 17.00 Uhr
 Sonntag, 24.2.2019, 15.00 bis 17.00 Uhr
 Ort Streuobstwiese am Schiffsanleger Lanfer-
 mannfähre, 45259 Essen-Heisingen
 Treffpunkt: Schiffsanleger Lanfermannfähre
 Info Der richtige Schnitt von Obstgehölzen führt
 zu früherem und erhöhtem Ertrag. Anhand
 von Obstgehölzen (Kern- und Steinobst) auf
 der Streuobstwiese am Schiffsanleger in
 Heisingen werden grundlegende Schnitt-
 regeln erläutert und demonstriert.
 Wegen der hohen Nachfrage werden drei Termine
 angeboten.

Alle Termine des Stadtverbandes für 2019 sowie Anmeldefor-
 mulare zu Seminaren finden Sie auf www.kleingaerten-essen.de

Das vollständige VHS-Kursprogramm zum Thema „Natur & Gar-
 ten“ finden Sie auf www.vhs-essen.de. Die VHS-Kurse sind
 kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der Grüne Bote 2019

Redaktionsschluss und Erschei-
 nungstermine des Grünen Boten
 für unser Jubiläumsjahr stehen
 fest.

Wir bitten alle Vorsitzenden und
 Schriftführer, die Vereinsnach-
 richten und Veranstaltungs-
 fotos per E-Mail an die Re-
 daktion zu senden:



der-gruene-bote@kleingaerten-essen.de
 Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Ausgabe	Redaktionsschluss	Erscheint am
1/2019	16. Januar 2019	16. Februar 2019
2/2019	13. März 2019	13. April 2019
3/2019	15. Mai 2019	15. Juni 2019
4/2019	17. Juli 2019	17. August 2019
5/2019	18. September 2019	19. Oktober 2019
6/2019	13. November 2019	14. Dezember 2019

Liebe Gartenfreunde!

Eigentlich wollte ich in diesem Vorwort nur einen Jahresrückblick geben und allen schöne Feiertage wünschen ...

Ende November wurden wir jedoch auf einer von der Stadt Essen ausgerichteten Veranstaltung mit Namen „Wo wollen wir wohnen?“ mit einem seltsamen Szenario konfrontiert: 500 Bürger waren eingeladen, etwa **hundert Grundstücke** in Essen baulich zu beplanen. Zu welchem Ergebnis dies führen sollte, besonders angesichts der mangelnden Expertise der meisten Beteiligten in Sachen Stadtentwicklung und Planung, das blieb unklar. Klarer wurde die verborgene Agenda allerdings, als ein „Experte“ dazu aufrief, nun endlich „heilige Kühe“ zu schlachten und die 300 Hektar umfassenden Essener Kleingärten als **attraktive Baulandreserve** ernsthaft und flächenrelevant in den Blick zu nehmen. Man könne ja erstmal mit **10% beginnen** und dann weitersehen. Von einem „Experten“ darf allerdings erwartet werden, dass er korrekt recherchiert. Die Stadt Essen verpachtet uns etwa 200 Hektar Land, die restlichen 100 Hektar sind Eigentum der Essener Kleingartenrund- und -boden gem. GmbH. Eine Umwandlung von Flächen entlang der, von der Emscherogensenschaft renaturierten Bachläufe in Bauland und Parks wurde ebenfalls vorgeschlagen. Auszug aus dem Vortrag: „Solange diese Gewässer als betonierte Kloaken genutzt wurden, hatte die Stadt wegen der Geruchsbelästigung an vielen Stellen dieser Kloaken Schrebergärten als Abstandsflächen zur Bebauung angelegt“. Zur Information: Fast **zwei Drittel** der vom Umbau betroffenen Flächen gehören unserer GmbH. Diese Gedankenspiele eines „Experten“ sind weder hilfreich für die zu bewältigenden Umbaumaßnahmen, noch für das aktuell im Raum stehende Kleingartenentwicklungskonzept. Solange vorhandene Brachflächen nicht revitalisiert, Baulücken geschlossen und Schrottimmobilien verwertet wurden, können wir keinen Flächenverlusten zustimmen. Artikel 29 Absatz 3 der **Verfassung des Landes NRW** schreibt vor, dass das **Kleingartenwesen zu fördern** ist – und **nicht zu vernichten**. Zwischen Essen und Bottrop liegen **1.700 Hektar Industriebrachen**. Diese Flächen müssen entwickelt werden, bevor man Grünflächen opfert, vor allem im Essener Norden. Über 70% unserer Kleingartenanlagen liegen dort, denn auch der **Norden benötigt Kaltluftschneisen** und Freiflächen. Bei dem dort üblichen Geschosswohnungsbau sind Kleingärten als ein Stück Natur vor der Wohnungstür unentbehrlich! Von der FDP wurde vorgeschlagen, Randbereiche von Friedhöfen in Garten-

anlagen umzuwandeln. Wenn es geeignete Grundstücke gibt, bitte her damit! Aber nicht zum Tausch, sondern zur Neuanlage. Oder noch besser: Bebaut diese Flächen doch direkt mit Wohnungen! Problem gelöst. Dann ersparen wir uns alle eine Menge Ärger und Arbeit. Der Bedarf an Kleingärten ist da. Unsere Erhebungen Anfang des Jahres ergaben, dass auf **acht freie Gärten 411 Bewerber** kommen. Die tatsächliche Nachfrage ist noch höher, da viele Vereine ihre Bewerberlisten geschlossen haben. Aber kommen wir auf die Veranstaltung der Stadt Essen zurück. Bei den zur Debatte gestellten Grundstücken sind **keine unserer Flächen** enthalten. Die Ausführungen hätte ich mir somit eigentlich sparen können. Es gibt jedoch Interessengruppen in unserer Stadt, die scharf auf unsere Flächen sind. Immer wieder werden Kleingartenanlagen in Gedankenspielen für Feuerwachen und Schulen öffentlich ins Gespräch gebracht: Hört doch endlich auf, die Bürger zu verunsichern und zu verärgern!

So neigt sich ein ereignisreiches Jahr dem Ende und ich **danke** – auch im Namen des Vorstands – den **ehrenamtlich tätigen Menschen** in unseren Vereinen für ihr Engagement sowie den uns verbundenen **Unternehmen** für ihre Unterstützung. Allen Pächtern und ihren Familien wünsche ich entspannte Feiertage. Kommen Sie gut ins Jubiläumsjahr!

Ihr Holger Lemke

Inhalt

Veranstaltungen, Seminare und Tagungen	2
Verbandsnachrichten	4
Ökologische Bildungsoffensive	7
Was jetzt im Garten zu tun ist	8
Aus dem Garten auf den Tisch: Chili	9
Kompostmiete anlegen - Teil 2	10
Pflanzenportrait: Die Christrose	12
Aus dem Leben eines Apfelbaumes	13
Vereinsnachrichten	14

Impressum

Herausgeber: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen

Telefon 02 01 / 22 72 53 · Telefax 02 01 / 2 03 49 · E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de ·

www.kleingaerten-essen.de · Amtsgericht Essen, Registernummer VR 1487 · Steuernummer 111-5780-4160

V.i.S.d.P.: Holger Lemke · **Redaktionelle Mitarbeit:** Hubertus Ahlers (ha), Klaus-Peter Koglin, Holger Lemke (hl), Heike Pawlowski, Kristina Spennhoff (ts), Klaus Wiemer (kw) **Bildnachweis:** © jeweils bei den genannten Fotografen, Vereinen (Vereinsnachrichten), Hubertus Ahlers (7), Kristina Spennhoff

(1, 4, 8, 9, 12, 13), Klaus Wiemer (5) · **Illustrationen:** Jani Lunablaul · **Gestaltung:** Kristina Spennhoff · **Druck:** B&W Druck und Marketing GmbH, Bochum

Anzeigen: Adverteam Werbeagentur, Essen. Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 22 vom 1.12.2017 · **Auflage:** 9.200 Exemplare, 26. Jahrgang · „Der Grüne Bote“ erscheint sechsmal jährlich und ist das Organ des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Mitteilungen und Informationen gelten als offiziell den Mitgliedern, Pächtern und Nutzern von Gartenflächen mitgeteilt im Sinne des Vereinsrechtes bzw. BGB. Nachdruck, auch auszugsweise, und Verwertung des Inhalts sowie Übernahme in elektronische Systeme nur mit schriftlicher Genehmigung des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Redaktionsschluss für die Februar-Ausgabe 2019 ist der 16. Januar 2019 · „Der Grüne Bote“ erscheint am **16. Februar 2019**.

1919-2019 100 JAHRE 
STADTVERBAND 
ESSEN 
DER KLEINGÄRTNERVEREINE E.V.

Veranstaltungen im Herbst 2018

27. Vorsitzenden-Tagung in Legden

Im Hotel Herrmannshöhe fand im Oktober wieder die jährliche Vorsitzenden-Tagung statt. Die Teilnehmerzahl lag in diesem Jahr mit 51 Vorsitzenden weit über dem Schnitt der vergangenen Jahre. Die Vorstellung des **Kleingartenentwicklungskonzeptes** hatte vermutlich viele Vorstände neugierig gemacht. Neben der Vorsitzenden des Kleingarten Arbeitskreises, **Ratsfrau Julia Kahle-Hausmann** und dem Vorsitzenden des Essener Umweltausschusses **Ratsherr Hans-Peter Huch** waren **Frau Capelle** von Grün und Gruga sowie **Herr Emkes** vom Ingenieurbüro Emkes eingeladen. Das Bochumer Ingenieurbüro ist durch Ratsbeschluss der Stadt Essen mit der Erstellung des Kleingartenentwicklungskonzeptes beauftragt. Der Stadtverband hatte daraufhin Detlev Emkes nach Legden eingeladen, um den Vorsitzenden das Konzept zu erläutern. Zur Vorstellung seiner Person erklärt Herr Emkes, dass er in Bochum ein Planungsbüro für Garten- und Landschaftsarchitektur betreibt und das Thema Kleingärten eine Herzensangelegenheit sei. Für das Umweltministerium des Landes NRW hat er eine Studie zur „Zukunft des Kleingartenwesens in Nordrhein-Westfalen“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Raumplanung (IRPUD) veröffentlicht. Mit der geplanten Erstellung des Kleingartenentwicklungskonzeptes für die Essener Kleingärten stellte er auch die **Besonderheit** und die **einmalige Chance** für die Kleingärtner heraus. Ausdrücklich betonte Herr Emkes, dass der Inhalt seines Auftrages eine Bestandsaufnahme der Kleingartenanlagen ist. Mit seiner Beauftragung soll er keineswegs **Hilfestellung zur Vernichtung** von Kleingartenflächen leisten, sondern die Grundlage zur **Sicherung** von Kleingartenflächen schaffen. Die Datenerhebung über den Sachstand der Kleingärten beinhaltet neben der Flächenerfassung auch Größe, Lage, Erscheinungsbild und Zustand der Gärten. Desweiteren soll das Umfeld (Wohnortnähe zum Kleingarten), Pächterstruktur sowie Nutzerkreis (Personenanzahl) erfasst werden. Besonders herausgestellt und erfasst



Teilnehmer der 27. Vorsitzenden-Tagung in Legden.

werden sogenannte **Leuchtturmprojekte** in den Anlagen wie Schul- und Seniorengärten, Inklusionsgärten, Gemeinschafts- und Therapiegärten, die das soziale Engagement der Vereine unterstreichen. Neben den bereits angeführten Punkten sollen die folgenden eigenständigen Sachthemen in **vier Arbeitsgruppen** erarbeitet werden:

- Einzelgärten, Pächter
- Vereinsleben, Vorstandsarbeit, Rahmen grün
- Umweltschutz, Stadtklima
- Vernetzung im Wohnumfeld, Migration, Integration

Der Vorsitzende des Stadtverbandes Holger Lemke bittet die anwesenden Vereinsvorsitzenden, sich aufgrund der Wichtigkeit der Thematik unbedingt in die Arbeitsgruppen einzubringen.

Erweiterte Vorstandssitzung am 16. November im Hotel Franz

64 Vereinsvorsitzende und fünf Vorstandsmitglieder waren bei der **erweiterten Vorstandssitzung** des Stadtverbandes im Hotel Franz zugegen. Nach Feststellung der rechtzeitigen und ordentlichen Einladung bat

Holger Lemke Herrn Emkes, den anwesenden Vorsitzenden das **Kleingartenentwicklungskonzept** unter TOP 4 der Tagesordnung als Kurzvortrag vorzustellen. Die Themen waren dem Legdener Vortrag vom 20. Oktober identisch. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die bevorstehende **Pachterhöhung** für die Kleingartenflächen. Die Stadt Essen wird in Kürze voraussichtlich eine Pachterhöhung von 0,04 € pro Quadratmeter im Rat der Stadt Essen beschließen. Hinweise erfolgten zum Thema **Grundstücksabstände** bei Laubenneubauten zu Fremdgrundstücken. Zur Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten sind die vorgegebenen Abstandsflächen unbedingt einzuhalten. Es folgte eine Rückschau zum Thema **Seminare für Wertermittler und Fachberater**. Für das kommende Jahr 2019 wird für unsere Pächter eine **ökologische Bildungsoffensive** vorbereitet (siehe Seite 7). Die überarbeitete **Gartenordnung** liegt in der Geschäftsstelle des Stadtverbandes für die Vereine zur Abholung bereit. Sie ist ab 1.1.2019 gültig.

Abschließend berichtete Holger Lemke über die Erstellung der **Chronik** anlässlich des **100-jährigen Bestehens** des Stadtverbandes im Jahr 2019. (kw)

Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Redaktion „Der Grüne Bote“
Schnütgenstr. 17 · 45276 Essen · E-Mail: der-gruene-bote@kleingaerten-essen.de
Bitte haben Sie Verständnis, dass wir nur namentlich gekennzeichnete Zuschriften veröffentlichen können. Danke!

Studenten aus Shanghai zu Gast beim KGV Essen-Kray e.V.

Nicht schlecht staunte der erste Vorsitzende des KGV Essen-Kray e.V., Henrik Wolf über eine Anfrage der Ruhr-Universität Bochum, ob chinesische Studenten aus der 24 Millionen Metropole Shanghai das deutsche Kleingartenwesen näher kennenlernen können. Schnell war geklärt, dass die Gruppe der Gaststudenten aus Asien über Broschüren des Grüne-Hauptstadt-Jahres 2017 auf die Essener Kleingartenkultur aufmerksam geworden waren.

Vor dem Hintergrund, dass es sich bei den Austauschstudenten um angehende **Stadtplaner** und **Landschaftsarchitekten** handelte und Kleingärten in **China** unbekannt sind, war das Interesse nachvollziehbar. Der vorgetragene Wunsch, eine Exkursion in die Kleingartenanlage **Lunemannsieden** vorzunehmen, fand die volle Unterstützung des Stadtverbandes Essen. Auch der Bitte des Vereinsvorsitzenden **Henrik Wolf** Unterstützung bei der Durchführung des Termins zu bekommen, kam der Stadtverband nach. Am 5. Oktober war es soweit, eine 16-köpfige Delegation erschien in Begleitung von **Professor Dr. Harald Zepp**, Inhaber des Lehrstuhls „Angewandte Physische Geographie“ an der Fakultät für **Geowissenschaften** der **Ruhr-Universität Bochum**. Der Vorstand des Stadtverbandes in Person von **Holger Lemke**, **Ernst Gummersbach** und **Klaus Wiemer**, Bezirksbürgermeister der BV VII **Gerd Hampel** sowie Vereinsvorsitzender **Henrik Wolf** begrüßten die Gäste aus China im Schulgarten. Überrascht und erfreut waren die aus-



Die Gruppe chinesischer Gaststudenten aus Shanghai erkunden das Essener Kleingartenwesen in der Anlage Lunemannsieden des KGV Essen-Kray e.V.

nahmslos englisch sprechenden Studenten, dass alle Fragen beantwortet werden konnten. Um die Diskussion führen zu können, hatte sich der Stadtverband der Dienste des Biologen **Hubertus Ahlers** versichert. Die Fragen der hochinteressierten Studenten betrafen verschiedenste Themen: **Klimawandel** und **Frischluftzonen** in der Stadt, städtische **Ernährungswirtschaft**, Wandlung von Urbanlandschaften, „Was bietet die Natur für uns Menschen?“, Aktivitäten und Werte der Gesellschaft, Schulgarten, Inklusions- und Gemeinschaftsgarten, Beschreibung der Anlage, Verein, Zweck der Kleingärten, Alters-

struktur der Gärtner, Herkunft und Berufe der Pächter. Alle Fragen konnten detailliert beantwortet werden. Angesichts des Interesses der chinesischen Studenten hofft der Stadtverband, dass die Gäste sich in ihrem Heimatland intensiv mit diesen Themen beschäftigen werden.

Es zeigt sich wieder einmal, dass Kleingärten nicht nur **sozial** und **ökologisch** für die Menschen wichtig sind, sondern gerade Gartenanlagen mit ihren Grünflächen für klimatische Entlastung in hitzegeplagten Städten sorgen. (kw)

Fehlende Kenntnis der Satzung geht zu Lasten des Mitglieds

Ein Mitglied kann sich nicht darauf berufen, es habe die Satzung nicht gekannt, wenn es um Pflichten geht, die dort geregelt sind.

Das Landgericht (LG) Frankfurt am Main (27.04.2018, 2-30 O 238/17) entschied im Fall eines Gewerkschaftsmitglieds, das entgegen der Satzung einen Teil seiner Aufsichtsratsvergütung nicht an die Gewerkschaft abführen wollte. Das LG stellt klar, dass es für die Abführungspflicht ohne Be-

deutung ist, ob das Mitglied keine Kenntnis von der Satzungsregelung hatte und insbesondere beim Beitritt die Satzung nicht erhalten hat.

Die **Unkenntnis** der Satzungsbestimmung beruht auf einem Versäumnis des Mitglieds und **nicht** der Gewerkschaft. Es gehört zum **Allgemeinwissen**, dass man sich beim Beitritt zu einem Verein der Satzung dieses Vereins unterwirft. Wenn ein Mitglied sich nicht über die mit der Mitgliedschaft verbundenen Folgen informiert hat, indem

es es unterlassen hat, die Satzung durchzulesen oder anzufordern, ist das – so das LG – sein Risiko und lässt insbesondere Pflichten aus dem Mitgliedsverhältnis nicht ohne weiteres entfallen.

Hinweis: Es hat also keine rechtlichen Folgen, wenn der Verein einem Neumitglied keine Satzung aushändigt. Das Mitglied hat die Pflicht, das zu verlangen und natürlich muss der Verein die Satzung dann zugänglich machen.

Wozu benötigt Ihr Verein Ihre Daten?

In vielen Vereinen ist der Vorstand schon an die Vereinsmitglieder und Pächter herangetreten und hat sich eine Datenschutzerklärung nach der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) unterzeichnen lassen. In einigen Vereinen wird das noch geschehen. Warum wurde das gemacht?

In der DSGVO wurden die bisher bestehenden Datenschutzgesetze in der Europäischen Union in einer Neuregelung zusammengefasst. Am 25. Mai 2016 trat sie in Kraft. Sie umfasst 99 Artikel. Diese Gesetze waren EU-weit uneinheitlich. Die DSGVO wurde geschaffen, um sie zu vereinheitlichen und zu verbessern. Diese neuen Regeln sind nicht so zahlreich wie gedacht, denn viele von ihnen bestanden bereits im Bundesdatenschutzgesetz, dem BDSG. Das Hauptanliegen der EU war es, dem Bürger eine größere Kontrolle über die Verwendung seiner Daten einzuräumen. Wer ab **Mai 2018** persönliche Daten erheben, speichern und verwenden möchte, also verarbeitet, muss dafür eine ganze Reihe von Regeln befolgen. Die neuen Informationspflichten sind umfangreicher geworden und auch von Vereinen zu beachten.

Das bedeutet vor allem, dass die **Vereinsmitglieder** und **Pächter**, um deren personenbezogene Daten es geht,

- ihre Zustimmung geben müssen,
- Widerspruch einlegen können,
- Einsicht in die Daten verlangen können,
- den Verwendungszweck erfragen können,
- die Daten berichtigen oder unter Umständen sperren lassen können.

Personenbezogene Daten sind z.B. Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Beruf, Zahl der Kinder, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Bankverbindung, Datum des Vereinseintritts usw.

Ein Verein **darf** aufgrund des Art. 6 Abs. 1 DSGVO beim Vereinseintritt und **während der Mitgliedschaft** die Daten erheben, die für die Begründung und **Durchführung** des zwischen Mitglied und Verein durch den Beitritt zustande kommenden **Vertragsverhältnisses**



erforderlich sind. Das gleiche gilt für den **Pachtvertrag**. Dabei sind bestimmte Daten wie Name, Geburtsdatum und Anschrift unabdingbar, um eine Vereinsmitgliedschaft zu begründen sowie einen Pachtvertrag abzuschließen. Nicht zwingend erforderliche Daten, die der Kommunikation dienen und die die Zusammenarbeit im Verein erheblich erleichtern, wie eine Telefonnummer, sollte man aus praktischen Gründen nicht verweigern. Der Vorstand wird dem Pächter in diesem Fall gerne einen Brief schreiben, wenn in seiner Laube eingebrochen wurde oder das Wasser läuft.

Die Rechtmäßigkeit der Verarbeitung personenbezogener Daten richtet sich ebenfalls nach Art. 6 DSGVO. Damit eine Verarbeitung **rechtmäßig** ist, muss die betroffene Person **zustimmen**.

Eine **Verweigerung** der Verarbeitung von Daten allerdings für die Pacht- und Beitragsabrechnung ist **nicht möglich**, da sonst weder ein Pachtvertrag und eine Vereinsmitgliedschaft verwaltet, noch eine Nebenkostenabrechnung erstellt werden kann. Es bleibt dann eigentlich nur der Vereinsaustritt und die Kündigung des Pachtvertrags.

Darüber hinaus gibt es vielfältige Möglichkeiten der Verarbeitung von Daten. Geregelt wird das auch durch Satzungen und Beschlüsse in den Vereinen.

Vereinsstatuten sehen außerdem vor, dass eine Mindestzahl von Mitgliedern die Einberufung einer Mitgliederversammlung verlangen kann. Die Bekanntgabe (Verarbeitung) von Mitgliederdaten für diesen Zweck ist wegen der Pflicht des Vereins, die Ausübung satzungsmäßiger Rechte zu ermöglichen, regelmäßig im Vereinsinteresse erforderlich, ohne dass Interessen oder Grundrechte und Grundfreiheiten der betroffenen Person überwiegen.

Bei Neuaufnahme von Mitgliedern und Abschluss des Pachtvertrags ist eine Datenschutzerklärung zu unterzeichnen, aus der die vielfältigen Rechte und die Zwecke der Verarbeitung hervorgehen. Bei „Altmitgliedern“ wird es in den nächsten Wochen nachgeholt.

Fazit: Die Vorstände haben sich da nicht wieder mal was Neues ausgedacht. Sie werden vom **Gesetzgeber** dazu **verpflichtet**. Zu diesem Thema wird es mit Sicherheit noch einige Diskussionen geben. (hl)

Ökologische Bildungsoffensive

Im Jahr 2019 startet der Stadtverband in Zusammenarbeit mit der Bonnekamp-Stiftung ein groß angelegtes Bildungsprogramm für alle Fachberater und Gartenfreunde in Essen. Während der gesamten Saison werden im vierzehntäglichen Rhythmus Workshops angeboten, die jeweils aus einem theoretischen und einem praktischen Teil bestehen. Inhaltlich reicht das Spektrum von rein gärtnerischen über ökologische bis hin zu politisch-wirtschaftlichen Themen.

Veranstaltungsort ist die Bonnekamphöhe in Essen-Katernberg, an der Stadtgrenze zu Gelsenkirchen. Seit 2011 arbeitet die Stiftung an der ökologischen Entwicklung des knapp drei Hektar großen Geländes. Nach den Prinzipien der **Permakultur** ist hier inzwischen ein „Hotspot“ der Biodiversität entstanden. Verschiedenste Lebensräume und über **400 heimische Pflanzenarten** bilden die Grundlage für eine bemerkenswerte **Artenvielfalt** auch im Tierreich. Diese Vielfalt ist zugleich Garant für den natürlichen **vorbeugenden Pflanzenschutz** im Bereich des biologischen Obst- und Gemüseanbaus. Die Kulturfläche wird als Lebensraum verstanden, nicht als ausbeutbares Stück Land, das mittels Technik und Chemie Maximalerträge zu liefern hat. Der Vorteil eines solch ganzheitlich-ökologischen Ansatzes für die Natur- und Umweltbildung: Hier sind natürliche Zusammenhänge direkt zu beobachten und sinnlich erfahrbar! Denn neben reiner Informationsvermittlung wie Artenkenntnis und Verständnis natürlicher Wechselwirkungen will echte Bildung zur Bewusstseinsentwicklung einladen. Wenn wir erleben, dass wir Teil dessen sind, was wir (als Ausdruck der Entfremdung) „Um-Welt“ nennen, verändert das unsere Anschauungen und damit unser Leben – reines Faktenwissen vermag das nicht.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Begriff „nachhaltig“ wird inzwischen derart inflationär verwendet, dass er seine Bedeutung verloren hat. Eine Folge dessen ist, dass manche inzwischen der Ansicht sind, ein PKW mit **Hybridantrieb** sei nachhaltig. Auch wenn es zunächst unangenehm



Eine bunt gemischte Gruppe von Gartenfreunden aller Altersstufen bei Bestimmungsgübungen von Wildkräutern im Freiland.

erscheint, wir müssen uns irgendwann mit der nackten Tatsache konfrontieren, dass unser gesamter Lebensstil, unsere „Kultur“, in jeder Hinsicht un-nachhaltig ist. Ein einfaches Beispiel: Die Produktion **einer Nahrungskalorie** verbraucht in Deutschland etwa **zehn fossile Kalorien**. Was bedeutet das? Steigt der Ölpreis (und da es sich um eine endliche Ressource handelt, ist das unausweichlich), werden auch Nahrungsmittel immer teurer; und am Ende unbezahlbar, zumindest für die Mehrheit der Bevölkerung. Das System kollabiert. Es gibt übrigens keinen seriösen (das heißt, nicht von Konzernen oder Thinktanks bezahlten) Wissenschaftler, der diese Tatsache in Zweifel ziehen würde. Zeitgleich wird aber auch die kleinbäuerliche Landwirtschaft (also die einzig nachhaltige Form der Bewirtschaftung) ebenso zerstört wie die Böden und die Vielfalt des Lebens. Auch in diesem Bereich steht uns also eine Krise ins Haus. Von den meisten Menschen völlig unbemerkt, solange die Discounter voller Billigware sind.

Angesichts dieser Ernährungskrise – global gesehen stecken wir schon mitten drin – können wir einen eleganten Schwenk zurück zum Kernthema machen: Stadtgärten! Mit Absicht nicht „Kleingärten“, denn die leiden hierzulande unter einem Image-Problem. Zu unrecht. In jeder vergangenen

Krise der Neuzeit, den Kriegen und wirtschaftlichen Zusammenbrüchen, waren die Stadtgärten immer die letzte Auffanglinie gegen den Hunger. Hierzulande zuletzt vor rund 80 Jahren. In Osteuropa zum Beispiel würde sich niemand über „kleinkarierte Kleingärtner“ lustig machen. Nach dem Zusammenbruch und Ausverkauf des sogenannten Ostblocks in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts hat allein die selbstversorgende Datschen-Kultur (also die Kleingärten!) flächendeckende Hungersnöte verhindert. Und das auf Basis einer „informellen Wirtschaft“ der Familien- und Nachbarschaftshilfe. Ohne Markt, ohne Geld. Deshalb hören und lesen wir in den Medien nichts davon. Das Thema Stadtgärten hat also wesentlich mehr zu bieten als nur den viel zitierten Beitrag zum Stadtklima oder zur Integration. **Hier geht es um Kulturgut!** Das zu wissen ist wichtig für alle Gärtnerinnen und Gärtner, vor allem, wenn mal wieder eine Anlage überbaut werden soll. So einfach wie in der Vergangenheit sollte das für unsere Stadtverwaltung in Zukunft nicht mehr möglich sein. Wir verlieren nämlich mehr als nur „Grün“.

Vor diesem Hintergrund versteht es sich von selbst, dass ernst gemeinte Um-Welt-Bildung nicht bei gärtnerischen und naturkundlichen Themen stehenbleibt. Unsere Umwelt ist auch politisch, sozial und nicht zuletzt wirtschaftlich geprägt. Neben **Naturkunde** spielt im **Bildungsprogramm** der nächsten Jahre daher auch die **politische Ökologie** eine wesentliche Rolle. Um aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilnehmen zu können, ist ein nüchternes Verständnis politischer und ökonomischer Strukturen und Interessenlagen Grundvoraussetzung. Bei der Einschätzung der vielfältigen und teils unübersichtlichen Phänomene um uns herum bietet eine sehr einfache Frage stets eine gute erste Orientierung: „Wer hat einen Vorteil davon?“

Ab Frühjahr des **Jubiläumjahres 2019** können Sie sich auf der Internetseite des Stadtverbandes einen Überblick über die Angebote verschaffen und sich auch online anmelden. Wir hoffen, wir haben Sie neugierig gemacht!
(ha)

Was jetzt im Garten zu tun ist

Das Jahr geht in wenigen Wochen zuende. Die Natur ist nach einem außergewöhnlich trockenen Sommer und Herbst zur Ruhe gekommen. Wir Menschen sollten es ihr in den kommenden Tagen und Wochen gleichtun. Es sind auch nur noch ein paar wirklich wichtige Arbeiten im Garten zu erledigen, für die aber ebensogut im Januar oder Februar noch ausreichend Zeit und Gelegenheit ist ...

Im **Nutzgarten** können an frostfreien Tagen die **Obstbäume** geschnitten werden. Theorie und Praxis des Winterschnitts werden im Januar und Februar 2019 in **Kursen des Stadtverbandes** in Kooperation mit der **Volks-hochschule Essen** erläutert bzw. demonstriert. Schnittgut auf handliche Längen kürzen und in einer ruhigen, windgeschützten Ecke des Gartens bis zum Frühling locker stapeln. Kleinsäuger und Insekten nutzen diese Haufen gern als Unterschlupf. Später finden sie Verwendung als Unterlage im Hochbeet oder wandern gehäckselt auf Gartenwege oder auf den Kompost. Spätestens jetzt die abgeernteten Ruten der **Herbst-Himbeeren** bodentief kürzen. Ableger ausgraben und über den Winter einschlagen, d.h. in ein freies Gemüsebeet setzen. Dort kommen sie – wie auch alle anderen Gewächse, die für ein späteres Verpflanzen „geparkt“ werden müssen – gut durch den Winter und

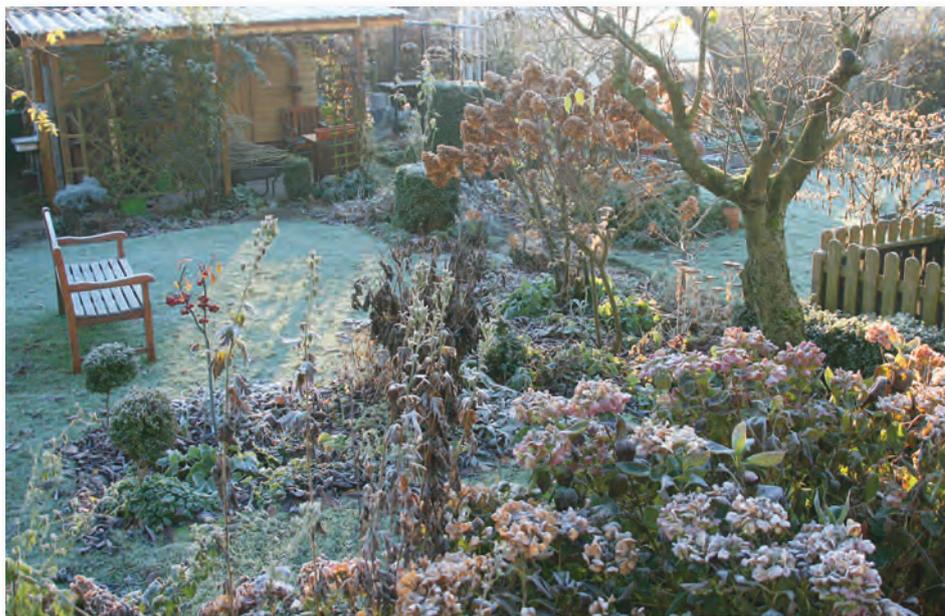


Die kleinen Früchte des Zierapfelbaumes bleiben im Winter an den Ästen hängen. Sie versüßen Amseln und Drosseln in den kommenden Wochen die Mahlzeiten.

können im Frühjahr eingepflanzt oder verschenkt werden. Eventuell mit einem Etikett versehen, damit man im März noch weiß, was da im Beet steht ... Bei drohenden Kahlfrösten mit einer dicken Laubschicht versehen oder mit Vlies abdecken. Gemüsebeete gelegentlich von **Unkraut** befreien und dies auch abräumen – nicht auf den Kom-

post geben! Bleibt es samt Wurzel auf den Beeten liegen, wächst es bei feuchter Witterung wieder an.

Für ein fröhlich-farbiges Frühlingserwachen im **Ziergarten** sollten alle **Blumenzwiebeln** bis Ende Dezember in der Erde verschwunden sein. Als Faustregel für die Pflanztiefe gilt: Doppelt so tief wie die Zwiebel hoch ist. Die meisten Frühlingsblüher bevorzugen trockenere Standorte bzw. einen guten Wasserabfluss. Eine Ausnahme macht die Schachbrettblume (*Fritillaria meleagris*), sie fühlt sich in feuchter Erde wohl. Bei gefrorenem Boden – oder aber aus Zeitmangel – pflanzt man die Zwiebeln in Blumentöpfe. Im Frühjahr ziehen die Töpfe als „mobile Farbtupfer“ in die Blumenbeete. Wer noch **Buchsbäume** im Garten hat, schneidet sie besser in der kalten Jahreszeit als im Sommer wieder in Form. Der Winterschnitt hat sich bewährt, um der Ausbreitung des Buchsbaumpilzes vorzubeugen. Die Buchse werden im Sommer nur gekalkt und vor dem Buchsbaumzünsler geschützt. Offene **Kompostmieten** ruhen jetzt und werden mit einer dicken Schicht Pappe abgedeckt. Wertvolle Nährstoffe bleiben so erhalten und die Rotte hält die Temperatur besser. Letzte gefallene **Blätter** von Wegen, aus Dachrinnen und vom Rasen entfernen



Leichter Frost überzieht den Garten mit einer „Puderzuckerschicht“ und verwandelt alle leuchtenden Farben in sanfte Pastelltöne.

und auf Beeten oder Totholzhaufen verteilen. Vorsicht beim Betreten von Beeten, die unter einer dicken Laubschicht ruhen. An einer geschützten Stelle könnte sich ein **Igel** verkrochen haben, um Winterschlaf zu halten!

Hat sich Raureif auf den Garten gelegt oder ist der Boden hart gefroren, nach Möglichkeit nicht auf den **Rasen** treten. Die gefrorenen Halme brechen und der Rasen wird unnötig strapaziert.

Wenn Anfang Januar der abgeschmückte **Weihnachtsbaum** aus der Wohnung auszieht, kann er noch wertvolle Dienste im Garten leisten: Die abgesägten Äste eignen sich bestens, um empfindliche Pflanzen abzudecken. Gehäckselt und auf dem Himbeerbeet verteilt, korrigieren die sich langsam zersetzenden Nadeln den pH-Wert des Bodens nach unten.

Denken wir vorausschauend an die nächste Gartensaison, ist es höchste Zeit mit dem **Sammeln** von **Papprollen** zu beginnen! Statt teurer Anzuchttopfe verwenden wir im



Die gefrosteten Blütenstände der Tellerhortensien leuchten in der milden Winter Sonne.

Frühling leere Papprollen von Toilettenpapier, um darin Bohnen und Erbsen auszusäen. Sie passen hervorragend in die untere Hälfte von Eierkartons.

Wer unseren Gartenvögeln mit artgerechter Fütterung durch den Winter helfen möchte, sollte die **Futterplätze** regelmäßig säubern und nur mit speziellem Wildvogelfutter auffüllen, das frei von Ambrosiasamen ist. Äpfel aus unseren eingelagerten Vorräten sind ebenfalls willkommen. Die Vögel benötigen auch eine **Wasserstelle**, die sie, ebenso wie die Futterstellen, „katzensicher“ erreichen können. Wohlgenährte Stubenbürger auf Freigang sollen keine Chance bekommen, sich die Langeweile mit unseren kleinen gefiederten Gästen zu vertreiben.

Der NABU ruft im Januar wieder bundesweit zur Teilnahme an der **Stunde der Wintervögel** auf. Alle Gartenfreunde werden gebeten in der Zeit vom **4. bis 6. Januar** eine Stunde lang die Vögel im Garten, am Futterhäuschen oder auf dem Balkon zu beobachten, zu zählen und dem NABU zu melden. Mehr Informationen dazu finden Sie auf www.stundederwintervoegel.de. Genießen Sie die Zeit im Garten! (ts)

Aus dem Garten auf den Tisch

Chili-Öl

Dieser lange warme Sommer bescherte uns unter anderem eine hervorragende Chili-Ernte (*Capsicum*). Die ursprünglich aus Süd- und Mittelamerika stammenden, mehrjährigen Pflanzen reifen sogar im Freiland noch bis in den November hinein. In unseren Breiten endet ihre Vegetationsperiode allerdings mit dem ersten Frost. Getrocknet und luftdicht aufbewahrt behalten Chilis monatelang ihre Schärfe (Capsaicin), die sich hauptsächlich in den Kernen einlagert. Aus unversehrten, getrockneten Schoten der schärferen Sorten Habanero oder Cayenne lässt sich ganz einfach ein exzellentes Würzöl herstellen. Die Schoten müssen dafür jedoch absolut trocken sein, dann erst dürfen sie im Öl baden.

Zutaten für 3 Flaschen à 250 ml

- 0,75 L bestes Olivenöl
- 15 - 20 getrocknete Chilischoten



Zubereitung

Alle schlichten Gerichte und Zubereitungen sind nur so gut, wie die Qualität ihrer Zutaten. So auch das Chili-Öl. Die Chilis in Bioqualität aus dem eigenen Garten eignen sich bestens für dieses simple Rezept. Sie werden mit einem hochwertigen, kaltgepressten

Olivenöl „Extra vergine“ kombiniert. Je nach Qualität darf der Literpreis ruhig bei 20 bis 25 € liegen.

Die Flaschen heiß ausspülen und kopfüber komplett trocknen lassen. In jede Flasche fünf bis sechs Chilischoten füllen. Vorsichtig mit dem Öl auffüllen und gut verschließen. An einem dunklen, kühlen Platz lagern, jedoch nicht im Kühlschrank. Das Öl hat bereits nach einer Woche die Schärfe der Chilis angenommen. Je länger man es lagert, desto schärfer wird es. Ist das Öl aufgebraucht, lassen sich die Chilis zum Kochen verwenden. Das Chili-Öl würzt – vorsichtig dosiert – Salatsoßen, Suppen, Gemüsepfannen oder Kurzgebratenes. Wer kein Olivenöl mag, ersetzt es beispielsweise durch hochwertiges Traubenkern- oder Rapsöl.

Nimmt man schöne kleine Flaschen und versieht sie mit hübschen Etiketten, hat man ein sehr persönliches Geschenk für kochbegeisterte Freunde.

Wir wünschen viel Spaß beim Zubereiten und „Guten Appetit“! (ts)

Das schwarze Gold der Gärtner: Kompost - Teil 2

Mit dem Kompost schließt sich der Stoffkreislauf im Garten. Abgestorbenes Material wird abgebaut, umgesetzt und in Humus verwandelt, der voller lebenswichtiger Nährstoffe steckt. Die Kompostwirtschaft verbessert den Boden, weil sie das Pufferungsvermögen steigert und das Bodenleben aktiviert. In der zweiten Folge zu diesem Thema geht es darum, was genau bei der Umsetzung passiert und was man dafür benötigt.

Wenn sich in diesen Wochen die Laubberge im Garten auf türmen, kann man sich nur schwer vorstellen, dass diese Masse schon im Frühling stark zusammengesackt ist und man damit im nächsten Herbst und Frühjahr die Pflanzen im Nutz- und Ziergarten versorgen kann. Es macht Sinn, die Vorgänge im Kompost zu verstehen, um alles richtig zu machen.

Was passiert beim Kompostieren?

Am Anfang werden Eiweiße und Zucker von Bakterien und Pilzen umgewandelt. Diese Prozesse lassen die Temperaturen auf etwa 40 °C steigen. Der pH-Wert dagegen sinkt. Nach etwa zwei Wochen werden die organischen Säuren, die sich in der ersten Phase angereichert haben, umgewandelt. Gleichzeitig werden Natrium, Kalium, Magnesium und Calcium freigesetzt und es entstehen Ammonium und Ammoniak. Der pH-Wert steigt an, genau wie die Temperatur. Dadurch sterben die Mikroorganismen der ersten Phase ab und wärmeliebende Pilze und Bakterien vermehren sich. Nach zwölf Wochen kommt der Abbau allmählich zum Erliegen, weil die Vorräte zur Neige gehen. Nun sind es vor allem Pilze, die die Lignine in den holzigen Strukturen abbauen. Anschließend entstehen Humusstoffe und schließlich siedeln sich Milben, Käfer und auch Würmer an.

Wichtige Hilfsstoffe zum Kompostieren

Neben den natürlichen Inhaltsstoffen, die beim Kompostieren entstehen, kann man den Kompost noch mit einigen **Mineralien** und **Nährstoffen** versorgen, die eine höhere Qualität des Endproduktes versprechen und den zügigen Ablauf der Prozesse fördern.



Feines Urgesteinsmehl verbessert den Kompost nachhaltig. Die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens wird langfristig erhöht.

Am geläufigsten in der Gruppe der Hilfsstoffe sind Produkte, die die Bezeichnung „**Kompostbeschleuniger**“ tragen. Dabei handelt es sich in der Regel um ein Pulver, das aus stickstoffhaltigen tierischen Rohstoffen, Fermentationsrückständen, Gesteinsmehl, verschiedenen Mikroorganismen und Rüben-Vinasse besteht. (Sie entsteht bei der Fermentierung von Melasse und ist reich an Stickstoff, Phosphor und Kalium. Der enthaltene Zucker wirkt sich als Beschleuniger für das Ingangkommen der Umsetzungsprozesse aus.) Diese Produkte setzen die Prozesse im Kompost in Gang. Vor allem bei der Verwendung eines Thermokomposters, bei dem die Besiedlung mit Mikroorganismen durch die feste Hülle eingeschränkt ist, hat sich die Verwendung bewährt. Alternativ kann man auch mit bereits in der Umsetzung begriffenem bzw. reifem Kompost die richtige Besiedlung fördern.

Faustformel

Nasse Materialien sollten mit trockenen, grobe mit feinen und stickstoffreiche mit stickstoffarmen Materialien gut vermischt werden.

Tonminerale werden durch **Bentonit** und **Gesteinsmehl** (auch Steinmehl oder Urge-

steinsmehl genannt) in den Kompost gebracht. Es handelt sich um sehr feine Pulver, die den mineralischen Anteil im Kompost und damit die Bildung von Ton-Humus-Komplexen fördern. Eine besondere Fähigkeit der Stäube besteht darin, Wasser zu binden. Es ist wichtig, dass man Bentonit und Gesteinsmehl immer trocken lagert und **nur bei Windstille** dünn über die einzelnen Lagen des Kompostes streut. Gerade bei sandigen Böden, die schlecht Wasser halten, ist Bentonit bzw. Gesteinsmehl ein wichtiger Hilfsstoff, damit das Wasserhaltevermögen des Bodens anhaltend verbessert wird.

Kalk kann in Form von Algenkalk oder kohlensaurem Kalk zum Kompost hinzugefügt werden. Dieser Stoff verbessert die Struktur und bindet Säuren. Der Kompost ist dann besonders wertvoll für die Verwendung auf der Baumscheibe von Kernobst, aber nicht geeignet für Kulturen, die einen sauren Boden bevorzugen.

Stickstoff gehört zu den wichtigen Bestandteilen eines Kompostes, weil er während der Umsetzung gebunden wird. Ist zu wenig Stickstoff vorhanden, kann die Umsetzung ins Stocken kommen. Daher verbessern Hornmehl, Schafwollprodukte oder Brennnesseljauche das Stickstoffangebot und beschleunigen so die Kompostierung.

Bei Brennesseljauche ist zu beachten, dass der Kompost nicht zu nass werden darf.

Der Kompostwurm

In jedem Kompost leben vor allem in der letzten Phase **Kompostwürmer**, die sich zum einen an der Umsetzung beteiligen und zum anderen dafür sorgen, dass die für die Bodenstruktur wichtigen Ton-Humus-Komplexe entstehen. Im Darm der Würmer werden Tonminerale mit Huminstoffen durch Schleimstoffe stabilisiert. Diese kleinen Einheiten geben dem Boden nachhaltig eine krümelige Struktur und erhöhen die **Bodenfruchtbarkeit**. Dieser feinkrümelige Boden ist deutlich beständiger als ein Boden, der mechanisch gelockert wurde.



Kompostwürmer leisten wertvolle Dienste im Laufe des Zersetzungsprozesses. Entdeckt man sie im Kompost, läuft alles bestens!

Bokashi – Fermentieren statt Rotte

Beim Bokashi werden vor allem organische, pflanzliche Küchenabfälle in den Garten zurückgeführt. Während im Kompost das Material unter Sauerstoffverbrauch umgesetzt wird, fermentiert der Bokashi die pflanzlichen Abfälle unter **Sauerstoffausschluss**. Deswegen sollte das stark zerkleinerte Material immer gut gepresst werden. Die Prozesse sind mit der Milchsäuregärung von Sauerkraut zu vergleichen. Man gibt die Pflanzenreste in einen Plastikimer, der im Boden ein Sieb hat, damit sich dort sammelndes Wasser abtropfen kann. Dieser Sammelbereich für die Flüssigkeit hat einen Auslasshahn zum Entleeren. Der säuerlich riechende, bräunlich gefärbte Bokashi-Saft kann mit Wasser verdünnt als **Flüssigdünger** verwendet werden. Man nimmt 50 ml auf 10 Liter Wasser. In dem Eimer bleiben die Kartoffelschalen, Kerngehäuse von Äpfeln, Salatblätter und Beerensiele für gut drei Wochen. Optisch verändern sie sich kaum und das ist letztlich das gute Zeichen, dass die Fermentierung klappt und es nicht zu einer übel stinkenden Fäulnis kommt. Anschließend vergräbt man den Bokashi zwischen den Pflanzen, wo dann die Umsetzung erfolgt. Bei der Vorbereitung von Pflanzflächen und der Verwendung in Kübeln ist es wichtig, dass man zwischen Ausbringung und Bepflanzung etwa zwei Wochen Ruhezeit einplant. Im Winter sollte Bokashi nach der Ausbringung abgedeckt werden, da die Umsetzung bei den geringen Außentemperaturen nicht in Gang kommt.

Schattierung

Schattige Plätze sind die ideale Lösung für einen Kompost. Das A und O besteht darin, dass der Kompost nicht noch durch Sonnenlicht aufgeheizt wird. So wird eine starke Verdunstung unterbunden und gleichzeitig entsteht ein Schutz vor UV-Strahlung. Wer nur einen sonnigen Platz hat, hält Strohmaten bereit, die sich leicht als luftige Abdeckung über die Kompostmiete rollen lassen. Alternativ kann man zum Beispiel Kürbis im Frühling neben die Kompostanlage pflanzen. Die Ranken wachsen dann als Schat-

terung über den Kompost und quasi als Dank erhalten die Kürbispflanzen Nährstoffe. Diese sind in der Nähe der Anlage in der Regel relativ hoch konzentriert und werden so ganz bewusst genutzt.

Das Sieben von Komposterde

Es macht Sinn, den Kompost durch ein Sieb zu werfen. So sorgt man dafür, dass Teile, die noch nicht verrottet sind, von dem fertigen **Reifekompost** getrennt werden. Der Vorteil liegt aber nicht nur in der Struktur, sondern auch darin, dass es keine Pro-

bleme mit der Stickstoffversorgung gibt. Für die Nachrotte wird Stickstoff im Boden festgesetzt und der würde den Pflanzen für das Wachstum gegebenenfalls fehlen. Ein **Durchwurfsieb** aus verzinktem Draht ist ideal für die Trennung feiner und grober Teile. Es lässt sich leicht selber bauen aus einem Holzrahmen und festem Maschendraht. Anschließend wird der Kompost in die Gemüsebeete oder Flächen für eine Neugestaltung eingearbeitet oder an Stauden, Rosen und Gehölzen verteilt. Dabei ist es besser, den Kompost nah an die Pflanzen zu bringen, damit die wertvollen Nährstoffe nicht ungenutzt in den Boden wandern. Bei Stauden gibt man den reifen Kompost im Frühjahr, nach dem Rückschnitt und vor dem Neuaustrieb auf die Horste.

Sonderformen des Kompostierens

Laubkompost

Viel Herbstlaub kann gesondert kompostiert werden, so dass eine besonders wertvolle **Lauberde** entsteht. Der Unterschied zum klassischen Kompost besteht darin, dass die Rotte etwas länger dauert, gleichzeitig ist das Endprodukt gleichmäßig und locker. Ideal ist es, wenn man das Laub vor dem Kompostieren beispielsweise mit einem Sichelmäher zerkleinert. So wird die Angriffsfläche für Pilze und Bakterien erhöht und man kann die Umsetzung etwas beschleunigen.

Flächenkompost

Freie Gemüsebeete, Baumscheiben und Heckensäume lassen sich auch mit Laub, Rasenschnitt und Häckselmaterial direkt mulchen. Wichtig ist, dass man ausreichend Stickstoff zufügt, damit es nicht zu Mangelerscheinungen kommt. Der Vorteil besteht zum einen in einem geringeren Arbeitsaufwand und zum anderen in einer intensiven Aktivierung des Bodenlebens vor Ort.

Dorothee Waechter
© Fotos



Pflanzenportrait: Die Christrose

Der Jahreszeit entsprechend stellen wir in dieser Ausgabe eine weitere Vertreterin aus der Familie der Hahnenfußgewächse vor. Die Christrose (*Helleborus niger*) hat im Volksmund viele verschiedene Namen: Schneerose, Christblume, Weihnachtsrose, Winterrose, Teufelskraut, Brandwurz, Feuerwurz, Frangenkraut, Gillwurz, Schneeglöckchen, Schwarze Nieswurz. Diese Bezeichnungen verweisen entweder auf die ungewöhnliche Blütezeit ab Dezember oder auf die Giftigkeit dieser auch als Gartenpflanze beliebten Art. Der Gattungsname ist aus den griechischen Worten „hellein“ (töten) und „bora“ (Speise) zusammengesetzt.

Neben der weißen Blüte, die einen Durchmesser von 10 cm erreichen kann, ist die handförmige Gestalt der Blätter ein sicheres Erkennungsmerkmal. Die **Bestäubung** erfolgt vor allem durch Bienen, Hummeln, Falter und Käfer. Wie man sich aber angesichts der **frühen Blühzeit** leicht vorstellen kann, funktioniert das nicht immer – schlicht weil es zu kalt ist für die Insekten. Wenn es also trotz langanhaltender Bestäubungsfähigkeit nicht klappt, stellen die Blüten auf Selbstbefruchtung um, damit die Samenbildung gewährleistet ist.



Lenzrose in zartem Violett.

Die für den Menschen **giftigen Inhaltsstoffe** sind in allen Pflanzenteilen vorhanden. Es handelt sich vor allem um Protoanemonin und Hellebrin. Letzteres wirkt isoliert ähnlich wie das in den Fingerhüten vorkommende Digitalis und kann bei Herz-



Christrosen bieten an den ersten warmen Frühlingstagen Bienen und Hummeln reichlich Nahrung.

schwäche medizinisch verwendet werden. Dementsprechend sind auch die **Vergiftungserscheinungen** ähnlich: Schwindel, Durchfall und Erbrechen, Herzrasen bzw. Arrhythmie sowie Kreislaufzusammenbruch.

Die Christrose zählt zu den ältesten **Heilpflanzen** der europäischen Kultur. Schon im antiken Griechenland und in Rom ist die Verwendung gut dokumentiert. Schwerpunkte der medizinischen Verwendung bildeten psychische Erkrankungen, Epilepsie und Krankheiten, die mit Wechselfieber einhergehen (Gicht, Gelbsucht, Lepra, Ischias). In der Volksheilkunde kommen noch verschiedenste Anwendungsbereiche hinzu. So werden Zubereitungen gegen alle Arten von Krämpfen, bei Zahnschmerzen, Wassersucht, zur Entwurmung, als Abführ- und sogar als Abtreibungsmittel empfohlen. Die anthroposophische Heilkunde verwendet die Wirkstoffe bei depressiven Zuständen und sogar eine Wirksamkeit bei Krebserkrankungen von Männern wird nicht ausgeschlossen.

Wie bei allen stark giftigen Pflanzen ranken sich auch um die **Christrose** jede Menge Geschichten, Mythen und Legenden. So soll der Mönch Laurentius Ende des 16. Jahrhunderts bei einem Winterspaziergang angesichts einer blühenden Christrose im Schnee zu dem bekannten Liedtext „Es ist ein Ros' entsprungen“ inspiriert worden sein. Fromme Christen nutzten die noch

nicht aufgeblühten Knospen als Wetterorkel: Zwölf Stämmchen, für jeden Monat eines, wurden zu Weihnachten in der warmen Stube in Wasser gestellt und zu Neujahr konnte man dann das Wetter des kommenden Jahres ablesen. Noch geschlossene Knospen bedeuteten schlechtes, aufgeblühte gutes Wetter.

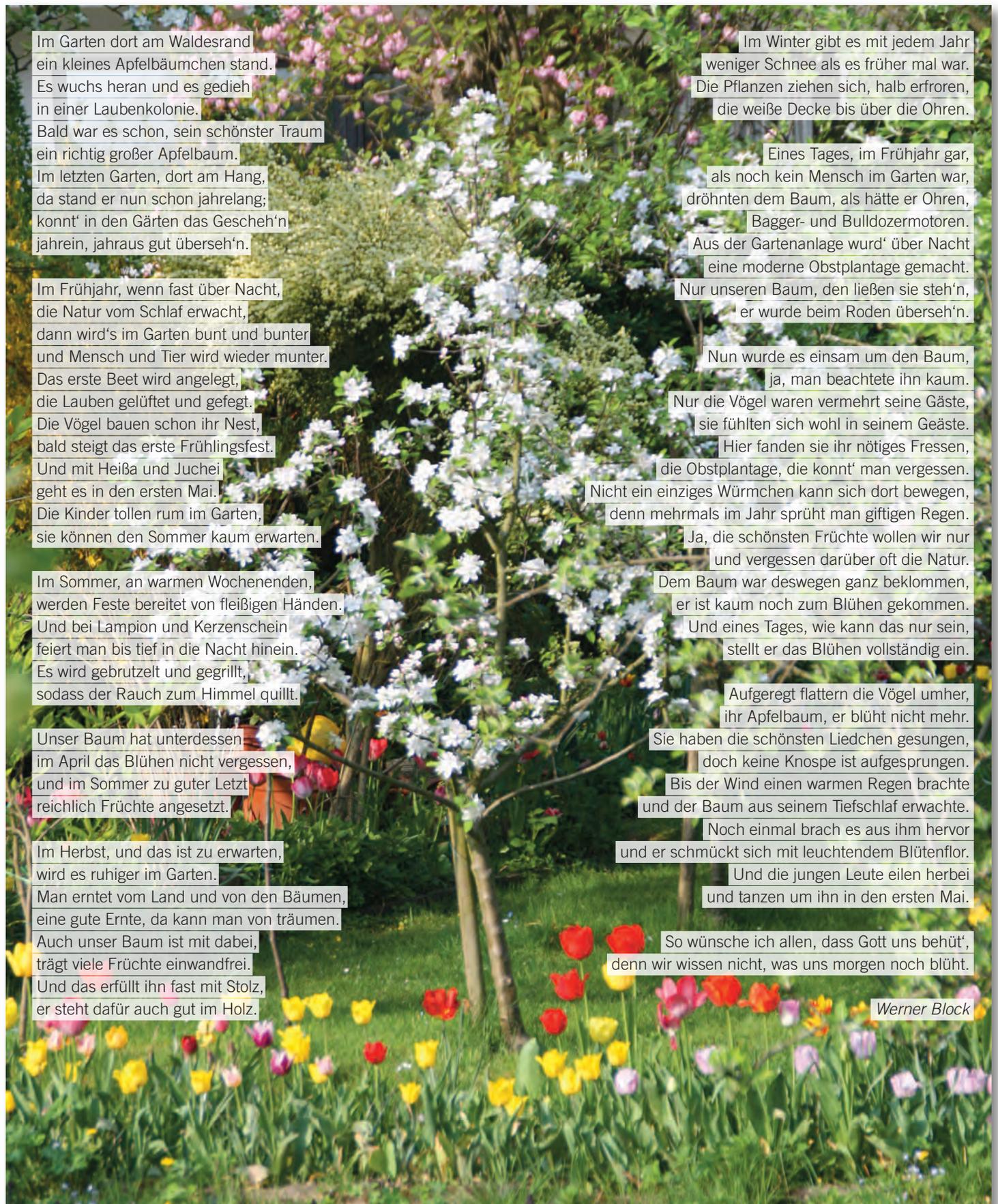
Der antike Geograph und Schriftsteller Pausanias berichtet, dass um 600 v. Chr. die Christrose sogar als chemische Waffe eingesetzt wurde. Der durch den Belagerungsring von der Wasserversorgung abgeschnittenen Stadt Kirrha ließen die Athener nach Tagen des Durstes mit Helleborus-Wurzeln vorbehandeltes „Trinkwasser“ zuleiten. Bevölkerung und Garnison waren durch den Genuss dieses Wasser danach so von Wahnsinn und Durchfall geplagt, dass die Erstürmung ohne nennenswerten Widerstand gelang.

Aber zurück in die Gegenwart: Für den Garten bietet der Fachhandel inzwischen ein breites Sortiment von Arten und Varietäten an. Zur Gattung *Helleborus* gehören 19 Staudenarten, die in Europa und Asien beheimatet sind. Neben der **Christrose** (*Helleborus niger*) mit weißen Blüten bieten die Hybriden der **Lenzrosen** (*Helleborus x orientalis*) ein großes Farbspektrum im Bereich der Rot-, Rosa- und Blautöne. Dazu kommt noch die **Stinkende Nieswurz** (*Helleborus foetidus*) mit ihren aparten, glockenförmigen Blüten in hellem Lindgrün.

Alle *Helleborus*-Arten bevorzugen halbschattige Standorte. Direkte Sonneneinstrahlung im Winter ist unvorteilhaft, da die Blätter oft vertrocknen. Der Boden sollte humos, frisch bis feucht, besser lehmig als sandig und vor allem kalkhaltig sein.

Wie beim **Blauen Eisenhut**, den wir beim letzten Mal vorgestellt haben, empfiehlt es sich, besonders Kinder mit der Pflanze vertraut zu machen und auf ihre **Giftigkeit** hinzuweisen. (ha)

Aus dem Leben eines Apfelbaumes



Im Garten dort am Waldesrand
ein kleines Apfelbäumchen stand.
Es wuchs heran und es gedieh
in einer Laubenkolonie.
Bald war es schon, sein schönster Traum
ein richtig großer Apfelbaum.
Im letzten Garten, dort am Hang,
da stand er nun schon jahrelang;
konnt' in den Gärten das Gescheh'n
jahrein, jahraus gut überseh'n.

Im Frühjahr, wenn fast über Nacht,
die Natur vom Schlaf erweckt,
dann wird's im Garten bunt und bunter
und Mensch und Tier wird wieder munter.
Das erste Beet wird angelegt,
die Lauben gelüftet und gefegt.
Die Vögel bauen schon ihr Nest,
bald steigt das erste Frühlingsfest.
Und mit Heißa und Juche!
geht es in den ersten Mai.
Die Kinder tollern rum im Garten,
sie können den Sommer kaum erwarten.

Im Sommer, an warmen Wochenenden,
werden Feste bereitet von fleißigen Händen.
Und bei Lampion und Kerzenschein
feiert man bis tief in die Nacht hinein.
Es wird gebrutzelt und gegrillt,
sodass der Rauch zum Himmel quillt.

Unser Baum hat unterdessen
im April das Blühen nicht vergessen,
und im Sommer zu guter Letzt
reichlich Früchte angesetzt.

Im Herbst, und das ist zu erwarten,
wird es ruhiger im Garten.
Man erntet vom Land und von den Bäumen,
eine gute Ernte, da kann man von träumen.
Auch unser Baum ist mit dabei,
trägt viele Früchte einwandfrei.
Und das erfüllt ihn fast mit Stolz,
er steht dafür auch gut im Holz.

Im Winter gibt es mit jedem Jahr
weniger Schnee als es früher mal war.
Die Pflanzen ziehen sich, halb erfroren,
die weiße Decke bis über die Ohren.

Eines Tages, im Frühjahr gar,
als noch kein Mensch im Garten war,
dröhnten dem Baum, als hätte er Ohren,
Bagger- und Bulldozermotoren.
Aus der Gartenanlage wurd' über Nacht
eine moderne Obstplantage gemacht.
Nur unseren Baum, den ließen sie steh'n,
er wurde beim Roden überseh'n.

Nun wurde es einsam um den Baum,
ja, man beachtete ihn kaum.
Nur die Vögel waren vermehrt seine Gäste,
sie fühlten sich wohl in seinem Geäste.
Hier fanden sie ihr nötiges Fressen,
die Obstplantage, die konnt' man vergessen.
Nicht ein einziges Würmchen kann sich dort bewegen,
denn mehrmals im Jahr sprüht man giftigen Regen.
Ja, die schönsten Früchte wollen wir nur
und vergessen darüber oft die Natur.

Dem Baum war deswegen ganz bekloffen,
er ist kaum noch zum Blühen gekommen.
Und eines Tages, wie kann das nur sein,
stellt er das Blühen vollständig ein.

Aufgeregt flattern die Vögel umher,
ihr Apfelbaum, er blüht nicht mehr.
Sie haben die schönsten Liedchen gesungen,
doch keine Knospe ist aufgesprungen.
Bis der Wind einen warmen Regen brachte
und der Baum aus seinem Tiefschlaf erwachte.

Noch einmal brach es aus ihm hervor
und er schmückt sich mit leuchtendem Blütenflor.
Und die jungen Leute eilen herbei
und tanzen um ihn in den ersten Mai.

So wünsche ich allen, dass Gott uns behüt',
denn wir wissen nicht, was uns morgen noch blüht.

Werner Block

Nachrichten aus den Vereinen

KGV Essen-Altendorf e.V.

Am Samstag, den 22. September 2018 haben Gartenfreunde der **Gruppe 5 „Verlängerte Grieperstraße“** einen Parkplatz gegenüber der Gartenanlage von Unkraut, illegal entsorgtem Müll und Grünabfällen sowie Tiermist befreit. Nachfolgend wird versucht, mit Schotter den Platz weiter zu verfestigen, so dass problemloses Parken möglich wird. Leider wurde schon nach nur drei Tagen wieder Gartenabfall auf dem Platz entsorgt!

KGV Emschertal e.V.



Von links: Theo Schlüter (RAG Montan Immobilien) Roger Kummerhofs (KGV Emschertal e.V.), Thorsten Wiegerts (NABU NRW).
Foto: NABU NRW. Hamacher

In Fortsetzung des Projekts „Essbares Essen“ aus dem Jahr der Grünen Hauptstadt Europas stiftet **RAG Montan Immobilien** in Kooperation mit dem **NABU NRW** dem Kleingartenverein Emschertal e.V. zwei Apfelbäume. Verwendet wird die regionale Sorte „Dülmener Herbstrose“. Wenn die Apfelbäume in den Folgejahren Früchte tragen, ist die Ernte durch die Bevölkerung ausdrücklich erwünscht. Am 16. November 2018 wurden die Bäume gemeinsam von **Theo Schlüter**, Geschäftsführer der RAG Montan Immobilien, **Thorsten Wiegerts**, NABU NRW und **Roger Kummerhofs**, KGV Emschertal gepflanzt und der Öffentlichkeit übergeben. Regionale Obstsorten finden sich nur noch selten in heimischen Gärten oder auf Streuobstwiesen. Sie zeichnet ein niedriger Pflegeaufwand, eine geringe Anfälligkeit gegen Krankheiten und die Bekömmlichkeit aus. Ältere Obstbäume haben einen hohen ökologischen Wert. Die Blüten spenden Bienen Nektar und Pollen, im Geäst und in den Stammhöhlen finden Vögel und Insekten einen Lebensraum. Das Projekt „Essbares Essen“ soll über viele Jahre nachhaltig wirken und zum Erhalt der Sortenvielfalt der Obstbäume beitragen. Streuobst als extensive Form des Obstanbaus bereichert die Landschaft und schafft einen unersetzlichen Erholungswert. Im Frühjahr 2018 wurden bereits zwei Obstbäume in einem Kleingartenverein in Essen-Kray gepflanzt.

Jörn Hamacher

KGV Essen-Kray e.V.

*Vergiss, wieviel Plag und Pein
das alte Jahr beschieden.
Tritt froh hinein
mit aller Welt in Frieden!*

Mit diesen Worten möchten wir uns bei allen fleißigen Händen des Vereins, der Gruppenführungen sowie unseren sozial engagierten Helfern, dem Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V., unseren Unterstützern in der Bezirksvertretung VII, der Stadt Essen und allen Firmen und Stiftungen bedanken, die uns auf unserem Weg unterstützen. Sie sind die wahren Helden und die Seelen, die mit jeder noch so kleinen Geste den Verein erst erfolgreich gestalten. Wir wünschen einen guten Rutsch und ein erfülltes und erfolgreiches Jahr 2019.

Henrik Wolf für den Vorstand

KGV Essen-Kray-Leithe e.V.

Ehrungen der fleißigen Helfer, die sich beim Bau des neuen Vereinsbüros besonders engagiert haben. Nochmals herzlichen Dank!



Hintere Reihe von links: Stellvertretender Vorsitzender Frank Demmel, Jochen Heidtmann, Jörg Achenbach, Helfer Arnold Dudda, Vorsitzender Gerhard Ferdyan, Bauleiter Gerhard Schulz.

Vordere Reihe von links: Ansgar Lablack, Anke Kaltschmidt für Andreas Donath, Udo Bachert. Es fehlen Reinhold Plumhoff und unser verstorbener Gartenfreund Franz Naujoks.

KGV Essen-Nord e.V.

Am 6. Oktober 2018 fand in unserem Vereinsheim in der Erbslöhstraße unser **Erntedankfest** statt. Wir hatten viel Glück mit dem Wetter, denn es war ein schöner und sonniger Tag. Wir haben Musik aufgelegt, die den Feiernden gut gefallen hat. Außerdem gab es hausgemachten Grünkohl mit Mettwurst, Grillwürstchen mit Kartoffel- oder Nudelsalat sowie verschiedene alkoholische und alkoholfreie Getränke. Viele unserer Vereinsmitglieder sind auch zum Fest erschienen, einige brachten

Redaktionsschluss für Vereinsnachrichten ist der 16. Januar 2019



Verwandte und Bekannte mit. Alles in allem war es ein schönes Erntedankfest!

GBV Pausmühlenbach Essen-Borbeck e.V.



Mindestens **50 Jahre Mitgliedschaft** in einem Kleingartenverein – das ist schon ein Grund zu ehren. Der Kassierer des Gartenbauvereins, **Klemens Kalveram**, nahm deshalb auf dem diesjährigen **Sommerfest** aus der Hand des Vorsitzenden des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V. **Holger Lemke** die Ehrenurkunde entgegen. Neben

der Urkunde überreichte der Vorsitzende zusammen mit dem Vereinsvorsitzenden **Michael Goßmann** ein Präsent für die langjährige Treue und Mitarbeit im Verein. Seit nunmehr 49 Jahren leistet er wertvolle Vorstandsarbeit. Als Kassierer lenkt er die Geschäfte des Vereins mit Geschick. Er hat sich in dieser Zeit um viele Belange des Vereins verdient gemacht, u.a. als Gartenfachberater und Wertermittler. Mit seinem umfangreichen Wissen steht er den Gartenfreunden jederzeit mit Rat und Tat zu Seite. Durch seine von Pflichtbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägte Art hat er sich Anerkennung und Wertschätzung von uns allen erworben. Die Gartenfreunde vom Pausmühlenbach danken für sein Engagement, hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit und wünschen noch viele glückliche Jahre auf der Parzelle!

Nachruf

KGV Sachsenring e.V.

Am 8. November 2018 hat uns unser Gründungsmitglied **Willi Lohmann** im Alter von 89 Jahren für immer verlassen. Willi war viele Jahre lang stellvertretender Vorsitzender, Gruppensprecher und Gerätewart. Er war immer hilfsbereit und wegen seines trockenen Humors sehr beliebt. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen.



Bitte senden Sie Ihre **Anschriftenänderungen** und Mitteilungen über **Pächterwechsel** an stadtverband@kleingaerten-essen.de



**Gelassen
ist einfach.**



sparkasse-essen.de

Wenn man Finanz-
geschäfte jederzeit und
überall erledigen kann.
Mit Online-Banking.

 Sparkasse Essen

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Auf gute Nachbarschaft. 

Ihre Sicherheit ist unsere Aufgabe. Fragen Sie nach unseren individuellen Tarifen für Sie als Mitglied des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Geschäftsstellenleiter **Michael Lüdtk**
Höhenweg 21 • 46147 Oberhausen
Telefon 0208 629950
michael.luedtke@gs.provinzial.com

www.provinzial.com

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e. V.

Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen-Steele
Telefon 02 01 / 22 72 53 · Telefax 02 01 / 2 03 49
www.kleingaerten-essen.de
E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de
Bitte senden Sie Anschriftenänderungen der Pächter an diese Adresse!

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Montag bis Freitag von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Vorherige Terminabsprache und Anmeldung ist erwünscht.



**Wir versichern Ihre Laube so gut,
wie Sie es wollen ... und immer günstig!**



Unsere Empfehlung = Komfortdeckung

**Kombi-2000-Komfort-Versicherung – ohne Entschädigungsgrenzen und Leistungseinschränkungen
Zum Beispiel bei 24 m² Wohn-/Nutzfläche nur 75,00 Euro Jahresbeitrag**

Gebäudeversicherung zum gleitenden Neuwert
(kein Zeitwert)
gegen Schäden durch Feuer, Sturm (Hagel) und Leitungswasser



Hausratversicherung zum Wiederbeschaffungswert
(kein Zeitwert)
Versichert ist der gesamte Hausrat (Wiederbeschaffungswert) gegen Schäden durch Einbruchdiebstahl, Raub und Vandalismus nach dem Einbruch, Feuer, Sturm (Hagel) und Leitungswasser



Glasversicherung
einschließlich Isolierverglasung

Alternativ

- Basisversicherung (ohne Leitungswasser, mit Entschädigungsbegrenzungen) z. B. 24 m² 51,00 Euro Jahresbeitrag
- „reine“ Gebäudeversicherung (Feuer/Sturm/Hagel) z. B. 24 m² 30,90 Euro Jahresbeitrag

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Es erfolgt kein Abzug wegen Unterversicherung bei korrekter Angabe der bebauten Wohn-/Nutzfläche.
- Jeder Gartenfreund erhält einen eigenen Versicherungsschein und ist unser Vertragspartner.
- Die Schadenregulierung erfolgt durch unseren hauseigenen Schadensachbearbeiter in der Agentur.
- Wir sind kundenfreundlich erreichbar.

**Generalagentur Matthias Voss –
immer ein starker Partner an Ihrer Seite!**

Landgrafenstr. 15 · 10787 Berlin
Telefon (0 30) 209 13 79-0
Fax (0 30) 209 13 79-22
matthias.voss@feuersozietaet.de
Öffnungszeiten: Mo.–Do. 8.00–18.00 Uhr
Fr. 8.00–14.00 Uhr

www.sichere-laube.de